

Klinikum Magdeburg Standardisierte Prozesse für Anästhesiesysteme

Ein messbares Plus bei der Hygiene, mehr Sicherheit dank eines klaren Prozesses und eine Entlastung der Sterilisationsabteilung: Das Klinikum Magdeburg ist glücklich mit einem Konzept, das in enger Zusammenarbeit mit Dräger entwickelt worden ist. Kern: ein neuer Prozess-Standard für die Aufbereitung der Anästhesiearbeitsplätze und der stärkere Einsatz von Einwegmaterialien.



Große Änderungen beginnen oft mit einem kleinen Anlass: Das Klinikum Magdeburg wächst kontinuierlich, zuletzt kam die Dermatologie hinzu, sie brauchte einen OP, also wurde der Raum für die Aufbereitung der Anästhesiegeräte im OP-Trakt des städtischen Krankenhauses zu einem weiteren Operationssaal umgebaut. Doch wo sollten fortan die Narkoseapparate des 735-Betten-Hauses aufbereitet werden? Die hauseigene Sterilisationsabteilung arbeitete bereits an den Kapazitätsgrenzen. Außerdem benutzte man in Magdeburg in der OP-Anästhesie unterschiedliche Gerätetechniken und Systeme – ein zusätzlicher Aufwand beim Einkauf, beim Handling und bei der Hygiene. Und gleichzeitig rückte in dem Lehrkrankenhaus der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg das Thema Hygiene noch stärker als bisher in den Vordergrund – nicht zuletzt auf Grund der steigenden gesetzlichen Anforderungen.

„Unsere Ausgangslage war vielschichtig“, fasst Annette Wöllmer, Gesamtleitung Pflege Zentral-OP, zusammen. „Es ging darum, mehrere Anforderungen auf einmal zu erfüllen.“

Auf der Suche nach einer Lösung für die 12 OPs zog das Klinikum Magdeburg seinen Lieferanten Dräger zu Rate. Dr. med. Christiana Hesse, Chefärztin Anästhesie: „Die Unterstützung und Begleitung von externen Lieferanten haben wir in den letzten Jahren sehr gerne angenommen, weil wir damit auch eine andere Sicht der Dinge kennengelernt haben, das hat uns geholfen, auch Prozesse hier in unserem Bereich zu verbessern.“

Dräger konnte in Magdeburg zunächst mit einem klaren externen Blick auf die Prozesse, also mit Beratungsleistungen, helfen. In einer Projektgruppe mit Vertretern der Pflege, der Krankenhaushygiene, des Qualitätsmanagements und des Einkaufs wurde zunächst in mehreren Workshops gemeinsam die Ist-Situation analysiert. Dabei kam heraus: Die Heterogenität von Systemen und Geräten ist in den OPs im Klinikum Magdeburg ein Nachteil, auch die Aufbereitung von Mehrwegmaterial bindet Kapazität und produziert Kosten. In Zusammenarbeit mit Dräger hat man dann in dem Krankenhaus an der Elbe ein Gesamtkonzept für die Aufbereitung des Anästhesiearbeitsplatzes erarbeitet. Der Standard schreibt genau vor, welche Austauschvorgänge und Reinigungsschritte in welchem Zeitraum vorgenommen werden sollen. Etwa der obligatorische Austausch des mechanischen Bakterienfilters nach jedem Patienten, eine tägliche Wischdesinfektion mit lange wirkenden Desinfektionsmitteln und ein wöchentlicher Wechsel des Schlauchsystems inklusive Handbeatmungsbeutel. Die Anästhesieleitung und die Hygieneabteilung haben das neue Aufbereitungskonzept mit den Mitarbeitern trainiert, Dräger veranstaltete parallel spezifische Produkttrainings, etwa zu Filtern, Atemwegskonditionierung und noninvasiver Beatmung.

At your side in





Die Aufbereitung des Anästhesiegerätes erfolgt nach festen Regeln.



Dräger Mitarbeiter begleiten die Umsetzung der neuen Standards zur Aufbereitung des Anästhesiarbeitsplatzes im Krankenhaus.

Der neue Aufbereitungs-Standard steht heute auf einem DIN-A4-Bogen im Intranet des Krankenhauses und hängt in laminiert Form an der Rückseite jedes Gerätes. Inklusiv eines „Pflegeplans“, auf dem jeder Mitarbeiter seine Rüstarbeit an dem Gerät protokolliert.

Zentraler Bestandteil des neuen Standards zur Aufbereitung des Anästhesiarbeitsplatzes ist der Austausch von Mehrwegmaterial durch Einwegmaterialien. Zubehör an der Anästhesiemaschine wurde durch ein vollständiges Einwegportfolio ersetzt, etwa Schlauchsysteme und Masken, der Handbeatmungsbeutel und der CO₂-Absorber. Ziel dieser Strategie aus Sicht des Krankenhauses: Mit dem vermehrten Einsatz von Einwegmaterial wird die Sterilisationsabteilung deutlich entlastet und gleichzeitig trägt man den Anforderungen an die Hygiene mehr denn je Rechnung. Der standardisierte Prozess hat außerdem den Vorteil, dass jeder Mitarbeiter, egal wie viel Erfahrung er hat, nach dem gleichen – hohen – Standard die Aufbereitung umsetzt. Das ist ein Gewinn an Sicherheit, für die Klinik und für den Patienten.

Christiana Hesse: „Der patientenbezogene Systemwechsel hat nach einem Jahr große Vorteile gebracht, wir können im OP auf Nebenräume zur Aufbereitung verzichten, die Sterilisationsabteilung muss nicht mehr beliefert werden, wir können schnell, sicher und effizient unsere Narkosegeräte rüsten.“

Auch aus Sicht des Einkaufs fällt die Bilanz von Mehrweg zu Einwegmaterialien in Magdeburg positiv aus.

Brigitte Hecht, Leitung Zentraleinkauf und Beschaffung im Klinikum Magdeburg: „Prozesse sind aus Einkaufssicht zudem ein wichtiges Kriterium, denn wenn neue Prozesse und Produkte helfen, Arbeitsschritte zu vereinfachen, dann ist das natürlich ein Pluspunkt. Wichtig ist, dass man die Gesamtsicht hat.“

Die Einkaufsleiterin hat bei dem Standardisierungsprojekt im OP außerdem gelernt, dass die korrekte und bedarfsgerechte Verwendung von Einwegprodukten einen positiven Effekt auf den Gesamtprozess hat. Das trage zu einer positiven Kostenbilanz bei. Hecht: „Einwegmaterialien sind damit günstiger als Mehrwegprodukte.“ Die Bilanz, die alle Beteiligten in Magdeburg ein Jahr nach Einführung des neuen Standards ziehen, ist positiv. Das Konzept sah von Anfang an auch vor, dass die Ergebnisse kontrolliert und überprüft werden. Neun Monate nach der Umsetzung hätten Abstriche an den Geräten eine signifikante Verbesserung der Keimzahl gezeigt, berichtet die Gesamtleiterin der Pflege Annette Wöllmer.

Ute Schultze, Hygienefachkraft des Hauses, bestätigt: „Die Umgebungsuntersuchungen waren sehr positiv und nicht zuletzt deshalb macht es wirklich Sinn von der Arbeitsorganisation und vom Hygienischen her, dass man dort Einwegprodukte verwendet.“

Für sie steht darum fest, dass man in Magdeburg nun nicht bei dem Erreichten stehen bleiben will. Man will künftig weitere Prozesse unter die Lupe nehmen und möglichst mit Mehrfacheffekten optimieren.



Über die Klinik

Das Klinikum Magdeburg versteht sich als führendes Akutkrankenhaus in Sachsen-Anhalt. In 21 Kliniken und Instituten deckt man mit rund 1.400 Mitarbeitern das gesamte Spektrum der medizinischen Versorgung ab. Das Krankenhaus im Besitz der Stadt Magdeburg dient auch als Lehrkrankenhaus für die Otto-von-Guericke-Universität. In den letzten Jahren ist das Haus kontinuierlich gewachsen. Hinzu kamen unter anderem die Orthopädie, die plastische Chirurgie und die Dermatologie.

Chefärztin Anästhesie Dr. med. Christiana Hesse betont die Planungshoheit der Anästhesisten für den OP. Die Optimierung von Prozessabläufen sei dabei ein wichtiges Instrument, um die Effizienz der Operationssäle zu steigern. Dabei nehme man gerne Anregungen und Vorschläge von Lieferanten auf. Christiana Hesse misst dem Thema Hygiene am Anästhesiearbeitsplatz eine hohe Bedeutung bei. Sie sei für den Anästhesisten genauso wichtig wie für den Operateur, denn auch der Anästhesist müsse im Umgang mit dem Patienten möglichst keimfrei arbeiten.

Brigitte Hecht, Leitung Zentraleinkauf und Beschaffung, unterstreicht, dass die Aspekte Ergonomie, Prozess- und Arbeitsabläufe mit in die Einkaufsentscheidungen des Klinikums Magdeburg einfließen. Der Preis sei nur ein Kriterium unter vielen. Hecht: „Das Billigste ist nicht das Beste.“ Beim Austausch von Mehrweg- durch Einmalprodukte sieht sie an vielen Stellen eine positive Gesamtkostenbilanz, denn Einmalprodukte entlasteten die Mitarbeiter, optimierten Abläufe auf den Stationen und sorgten für mehr Sicherheit.



Ute Schultze, Hygienefachkraft, ist dankbar dafür, dass mit den jüngsten Beschlüssen der Bundesregierung und den Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts das Thema Hygiene einen höheren Stellenwert im Krankenhausbetrieb bekommen hat. So werde auch das Bewusstsein der Mitarbeiter weiter geschärft. Am Thema Hygiene müsse weiter hart gearbeitet werden, sowohl beim Verhalten der Mitarbeiter als auch bei den Arbeitsabläufen und beim Design von Produkten. Dass das Klinikum Magdeburg in der Anästhesie Mehrwegmaterial durch Einwegmaterial ausgetauscht hat, begrüßt sie. Das führe zu mehr Sicherheit für Mitarbeiter und Patienten.



Annette Wöllmer, Gesamtleitung Pflege Zentral-OP, berichtet, wie man im Klinikum Magdeburg mehreren Herausforderungen mit einer Neuorganisation begegnen wollte: Die Idee war, im OP standardisierte Prozesse für alle Mitarbeiter zu erarbeiten. Damit sollten schnellere Wege gefunden werden, Anästhesiegeräte aufzubereiten. Gleichzeitig wollte man die Sterilisationsabteilung entlasten und Fortschritte in Sachen Hygiene machen. Als positiv empfindet sie die Beratung durch Dräger im Projekt. Dräger habe wertvolle Informationen und Impulse liefern können. Die Bilanz des gesamten Projekts sei positiv: Hygieneuntersuchungen beispielsweise hätten gezeigt, dass sich die Situation verbessert habe, und auch die anderen Ziele seien erfüllt worden.



UNTERNEHMENSZENTRALE
 Drägerwerk AG & Co. KGaA
 Moislinger Allee 53-55
 23558 Lübeck, Deutschland

www.draeger.com

DEUTSCHLAND
 Dräger Medical Deutschland GmbH
 Moislinger Allee 53-55
 23558 Lübeck
 Tel 0800 882 882 0
 Fax +49 451 88 27 20 02
 dsc@draeger.com

ÖSTERREICH
 Dräger Medical Austria GmbH
 Perfektastrasse 67
 1230 Wien
 Tel +43 1 609 04 0
 Fax +43 1 699 45 97
 info-austria@draeger.com

SCHWEIZ
 Dräger Medical Schweiz AG
 Waldeggstrasse 38
 3097 Liebfeld-Bern
 Tel +41 31 978 74 74
 Fax +41 31 978 74 01
 info.ch.md@draeger.com

Hersteller:
 Dräger Medical GmbH
 Moislinger Allee 53-55
 23542 Lübeck, Deutschland
 Das Qualitätsmanagementsystem der Dräger Medical GmbH ist zertifiziert nach den Normen ISO 13485, ISO 9001 und nach Anhang II.3 der Richtlinie 93/42/EWG (Medizinprodukte).